

(Bolson de Mapimi), worüber Referent eine Mittheilung gemacht hat. Eine der letzteren ganz ähnliche Erscheinung beschreibt Kunz in dem oben erwähnten Aufsätze. Er erhielt von der in der Ueberschrift angeführten Localität drei Eisenmassen von beziehungsweise 67, 52 und 24 Kilo, welche ihrer Form nach Bruchstücke einer grösseren Masse sind. Leider ist die Beschreibung, welche Kunz von den Stücken gibt, so undeutlich und sind die beigegebenen Lithographien so mangelhaft (sic sind nach Photographien gemacht, welche, zwei von jedem Bruchstücke, das Hof-Mineralien-cabinet Herrn Kunz verdankt), dass man über mehrere der wichtigsten Punkte im Unklaren bleibt. Nach einer Skizze der reconstruirten Form auf pag. 226 des obengenannten Aufsatzes haben die Theile 2 und 3 jedenfalls keine gemeinsame Berührungsfläche, sondern lassen zwischen sich einen etwa 20 Centimeter breiten Raum frei. Ob 1 mit 2, beziehungsweise 1 mit 3, direct in Flächencontact stehen, lässt sich nicht entscheiden. Kunz sagt nur im Allgemeinen, dass die Bruchflächen mit Rücksicht auf die Grösse der Fragmente sehr eben (*dean* kann auch glatt heissen) sind, obwohl die Ränder etwas unregelmässig sind. Nach den Photographien zu urtheilen, scheint kein Aneinanderliegen nach Flächen stattzufinden. Andererseits sollen die Bruchflächen sich scharf von den mit Piezoglypten bedeckten übrigen Theilen der Oberfläche unterscheiden.

Das Eisen, das einen hohen Nickelgehalt besitzt (11.15 Procent), zeigt auf einer geätzten Fläche Widmanstätten'sche Figuren von mittlerer Breite und Einschlüsse von löcherigem Schreibersit oder Troilit, welche denen des Eisens von Victoria West ähnlich sind. (Brezina.)

**A. Franzenau.** Beitrag zur Kenntniss der Schalen-structur einiger Foraminiferen. Sep. aus „Termeszetráji Füzetek“. (Abhand. kgl. National-Museums.) Vol. IX, 1885, pag. 151—153. Vergl. diese Verhandl., 1884, pag. 323.

Der Verfasser bespricht nochmals die Beschaffenheit der Scheidewände *Truncatolina Dutemplei* Orb. = *Heterolepa simplex* Franz. = *Pseudotruncatolina Dutemplei* Andr. Er erwähnt ferner, dass zwei weitere Arten, *Truncatolina grosserugosa* Gümb. und *Rotalia Girardana* Rss., denselben mikroskopischen Bau der Scheidewände erkennen lassen wie *Trunct. Dutemplei*. Die für „*Heterolepa*“ bezeichnende Schalenstructur scheint unter den Rotaliden nicht selten zu sein, doch lässt sich über den systematischen Werth derselben erst dann entscheiden, wenn eine grössere Anzahl von Detailuntersuchungen vorliegen wird. (V. U.)

**W. Branco.** Ueber einige neue Arten von *Graphularia* und über tertiäre Belemniten. Zeitschr. d. deutsch. geolog. Gesellsch. XXXVII. Bd., pag. 422—432. 1885.

Die Gattung *Graphularia* wurde von Edwards und Haime für gewisse aus dem Londonthon stammende Fossilien aufgestellt, welche sich als innere Achsentheile von Alcyonariern erwiesen haben. Bei der Familie der Pennatuliden, zu welcher die Gattung *Graphularia* gehört, ist die Achse ein langes, stab- oder griffelförmiges Gebilde, welches in Folge dieser seiner Gestalt im fossilen Zustande fast stets nur in Bruchstücken vorkommt. Das Gefüge der Achse ist radial-strahlig und zugleich concentrisch und erinnert daher stark an Belemniten-Scheiden. Gewisse Angaben über das Vorkommen tertiärer und cretacischer Belemniten sind denn in der That auf Graphularien zurückzuführen. Die Artenunterschiede sind bei diesen einfachen stabförmigen Gebilden sehr geringfügige, sie beziehen sich auf die Form des Querschnittes und die Anordnung von Längstreifen. Es werden zuerst die bisher bekannten Arten, *Graphularia incerta* Edw.-Haime, *Wetherelli* Edw.-Haime *desertorum* Zitt, ? *senescens* Tate, *Robinae* Mac Coy, *ambigua* F. Roem., sodann folgende neue Arten beschrieben: *Graph. Beyrichi* und *Graphularia* sp. aus dem Septarienthon von Hermsdorf, *Graphularia* sp. aus den Miocän von Baden bei Wien, *Graph. Brauni* aus dem Meeressand von Alzöy. Die Möglichkeit der Verwechslung von Graphularien mit Belemniten veranlasst den Verfasser, die bisherigen Angaben über das Vorkommen tertiärer Belemniten kritisch zu prüfen. Er gelangt dabei zu dem Ergebnisse, dass in keinem Falle echte tertiäre Belemniten vorlagen. Die betreffenden Vorkommnisse erwiesen sich entweder als den Belemniten verwandte Gattungen (*Belemnites rugifer* von Ronca, = *Bayanothenis* Mun. Chalm.), oder als Pteropoden (*Belemnites lanceolatus* Boll) oder endlich als Graphularien. (V. U.)

<sup>1)</sup> Für *Truncatolina grosserugosa* wurde diese Thatsache vor kurzer Zeit vom Referenten hervorgehoben; vergl. diese Verhandl., 1885, pag. 83.